

Zeitschrift:	Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber:	Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band:	78 (1984)
Heft:	9
Artikel:	Macht euch die Erde untertan!?: Vom Skandal der Herrschersätze
Autor:	Bäumlin, Ursula
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-143143

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Macht euch die Erde untertan!?

Vom Skandal der Herrschersätze

Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn, und schuf sie einen Mann und eine Frau. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: «Seid fruchtbar und mehret euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan, und herrsche über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das sich auf der Erde regt».

1. Mose 1,27–28

Macht euch die Erde untertan! ist die bekannte Zusammenfassung des verlesenen Textes. Für mich ist das einer der beiden anstößigsten Sätze der Bibel, seit ich sie bewusst lese. Professor Stamm hat uns Studenten seinerzeit mit der korrekten Übersetzung nicht verschont: «Trete die Erde unter, setzt dem Getier den Fuss auf den Nacken!» Das war wie ein Schock, wie ein Blitz, der Vorkommnisse beleuchtete und immer wieder Donnergrollen weckte: Mord an den Walen, erste Bilder von Tierbatterien, Autobahntraxe, die sich durch die verwunschene Hunzigenau frassen... Gott, kannst du das mit diesem merkwürdigen Segen gemeint haben?

Der andere schlimme Satz steht hinten in der Bibel: «Das Weib schweige in der Gemeinde!» Auch so ein Befehl, und ich fand: eine männliche Frechheit, die ich mir selbst vom Apostel Paulus nicht bieten lassen wollte. Erst als ich Geschichte zu studieren begann, wurde mir die Tragweite vor allem der Begründung dieser Weisung bewusst: Die Frauen sollen nichts sagen dürfen, nicht nur weil sie sich dem Manne unterzuordnen haben, sondern weil sie in Eva das Böse in der Schöpfung einbrechen liessen. Wussten Sie, dass Abertausende, ja vermutlich Millionen Frauen als Hexen umgebracht und damit beinahe ganz aus der

Geschichte gestrichen wurden, weil sie der Untertänigkeit nicht genügten oder des Bundes mit dem Teufel verdächtigt wurden? Es wird Zeit, dass wir ihrer gedenken.

Der Skandal der beiden Sätze liegt darin, dass es *Herrschersätze* sind, mit unabsehbaren Folgen für die Beherrschten, wie das Beispiel der Unterdrückung der Frauen zeigt. Die Herrscher ihrerseits sorgen dafür, dass Herrschersätze unverrückbar in Geltung bleiben, indem sie ihnen etwa den Rang von Naturgesetzen geben oder sie einem allmächtigen Oberherrschergott in den Mund legen. Nun haben wir allerdings in jüngster Zeit etwas ganz Merkwürdiges erlebt: Das Redeverbot für Frauen verschwand klammheimlich, mindestens aus dem Gebrauch. Wie – wenn das ein Zeichen wäre, dies kleine Wackeln des Herrschergötzen, ein stilles Signal, ihm noch ganz anders auf den Wanst zu rücken!

Und nun kommt noch der Berner Synodalrat und fordert Laien, also auch Frauen auf, über den Herrschersatz: Macht euch die Erde untertan! zu predigen. Wissen Sie, ich habe ja manchmal mehr als Mühe mit unserer Kirche, aber so etwas macht sie mir wieder richtig lieb. Denn was heisst predigen? Zuerst doch wohl einmal *denken*. Das traut man uns nun also zu. Trauen wir uns deshalb, un-

geniert zu denken, nicht nur mit dem Verstand, sondern auch mit der Seele und dem Leib, sonntags und werktags, und auf unsere Träume zu achten. Predigen heisst schliesslich *zusammen öffentlich* denken, dass es endlich von den Dächern tönt, anstatt nur diskret hinter Kirchentüren. Deshalb ist das, was ich Ihnen hier vordenke, nur ein kümmerlicher Anfang, und ich bin froh, ihn nicht allein machen zu müssen.

Wenn ich lese, Gott habe die eben geschaffenen Menschen mit den Worten gesegnet: «Füllt die Erde aus, trampelt auf ihr herum, bis sie euch willig zu Diensten ist, verfügt über Pflanzen und Tiere nach eurem Bedürfnis!» – dann probt mein Denken den Aufstand. *Was ist das für ein Gott*, der sein eben vollendetes Werk wie blind im Schöpfungsrausch, in einer Art Spendierlaune verschenkt an das zweifelhafteste seiner Geschöpfe: Macht euch die Erde untertan! – Längst laboriert die Theologie an dieser Unbekömmlichkeit herum, ich vermute, schon die Verfasser der Schöpfungsgeschichte hatten da ihre Probleme. Sie wollten doch etwas über den Menschen, die Krone der Schöpfung sagen, aber was? Es waren weise Männer, durchaus mit Augen im Kopf und viel Zeit zum Nachdenken. Schliesslich schrieben sie das, was sie in ihrer Umwelt an menschlichem Wirken gut fanden, als Schöpfungsordnung in das heilige Buch, wo es heute noch steht und uns immer mehr Mühe macht. *Kulturauftrag* ist 1. Mose 1,28 richtigerweise genannt worden. Angesichts von Fleischfabriken, Versuchsstationen und der Vergiftung von Erde, Wasser und Luft, wächst das beklemmende Gefühl, dass man ihn sollte *revidieren* können, diesen Kulturauftrag. Wir beginnen, wie die Schlange zu fragen: «Sollte Gott gesagt haben?»

Streng antworten die Theologen, dass der Höhepunkt der Schöpfung gar nicht auf dem sechsten, sondern auf dem siebenten Tag liege. Der versinnbildliche die Ruhe Gottes und den Schöpfungs-

frieden. Aber eben, gerade er droht uns heute endgültig verloren zu gehen: zerstörte Schöpfung – zerstörter Schöpfungsfriede.

Andere Theologen weisen auf die Entstehungszeit im babylonischen Exil. Dann bekommt unser Text eine Spur gegen das damalige Gottkönigtum: Nicht ein einsamer Herrscher erhielt Gottes Kulturauftrag, sondern in Adam und Eva erhielten ihn alle Menschen, sozusagen demokratisch. Aber was vielleicht gegen babylonische Potentaten Widerstand war, ist heute Anpassung. Nicht von ungefähr begründen unsere Banken und unsere Grossindustrie ihre gigantischen, nicht sehr ökologischen Projekte auf der ganzen Welt damit, sie seien im Interesse des Volkes und der Völker. Der Wurm sitzt heute demokratisch in uns allen.

Schliesslich erhoffen sich Sprachwissenschaftler einen Ausweg von weiteren Wortbedeutungen, für die sie Belege beibringen können. «Trampeln» heisse auch noch «in Besitz nehmen», und «niedertreten» meine eigentlich «weiden». In dieser Übersetzung werden Adam und Eva zu Paradiesgärtnern berufen. Treuhänderisch hegen und pflegen im Sinne des eigentlichen Besitzers, das wäre der Auftrag. Die Erde ist des Herrn – Israel hat es gewusst und uns überliefert, aber verhalten haben wir uns allesamt nicht danach.

Die grosse Schöpfungsgeschichte ist und bleibt schwierig zu verstehen, obwohl gerade sie berichtet, wir Menschen hätten vom Baum der Erkenntnis gegessen. Nun folgt in der Genesis auf die grosse sogleich noch eine *kleine Schöpfungsgeschichte*, wie sie Forscher kürzlich genannt haben. Ich halte mich mit meinen offenen Fragen gerne an sie, weil sie uns so nahe ist, anstatt paradiesisch fern. Es ist die Geschichte von Eva, die nach der Vertreibung aus dem Paradies den Kain gebärt und überwältigt ausruft: «Ich habe mit Gottes Hilfe einen Menschen gewonnen!» Einer ist nicht genug, trotz aller Schmerzen, Eva gebärt den

Abel und weitere Kinder. Weder Kain noch Abel brauchen einen Kulturauftrag, Kain wird Bauer, Abel Wanderhirte. Und dann kommt die Katastrophe, genau gleich wie in der grossen Schöpfungsgeschichte: Kain erschlägt den Abel und wird vertrieben.

Als Kind hasste ich diese Geschichte, sie schien mir ungerecht. Sie eignet sich eben nicht besonders für die Sonntagschule, sondern gehört eher in die Wirtschaftskunde. Heute weiss ich, warum Gott Kains Opfer nicht annimmt: Kain hatte seinen Acker eingezäunt, zum *Privateigentum* gemacht, über das er nach Belieben verfügt. Abel, der wirtschaftlich Schwache, der die Grundbesitzer fragen muss, wenn er mit seinen Schafen durchziehen will, er wird von Gott gnädig angesehen. Dieses Urteil ist für Kain unerträglich, der Teufel reitet ihn, gegen

Gott recht zu bekommen, seine Kultur, die nun einmal auf Besitz und Herrschaft beruht, als gerecht durchzusetzen, und sei es über Leichen. Das ist doch der wahre Sündenfall – die Geschichte von der neugierigen Eva und der klugen Schlange, die über die Idee von Gut und Böse philosophieren, ist daneben geradezu harmlos! *Mammon, der Profitgott, der Tod bringt*, er ist es, der Gott die Schöpfung streitig und kaputt macht von jeher und bis heute.

Gegen ihn müssen wir antreten, vor ihm die ausgebeutete Erde, ihre bedrohten Tiere und Pflanzen in Schutz nehmen. Sehet die Lilien auf dem Felde, die Vögel unter dem Himmel, diese Gleichnisse Jesu für die versöhlte Schöpfung, diese Unterpfänder gegen die Grossmacht Mammons und des Todes! Was wir ihnen antun, haben wir Gott angetan.

Gott, Menschenvater, komm und ruf:

Adam, wo ist Eva, die Irdene?

Wo ist die fruchtbare Erde, wo sind die Lilien auf dem Felde, wo sind die Wiedehopfe, die Steinkäuze, die Wanderfalken...?

Komm und ruf uns, bevor es zu spät ist, bevor die Liste der ausgerotteten Pflanzen und Tiere vollständig ist.

Lass es nicht zu, dass wir den Wald in den Parlamenten sterben lassen wie in einer Intensivstation,

sondern tu uns die Augen auf dafür, dass wir alle seine Hüter gewesen wären.

Wir bekennen unsere Schuld, dass wir deinen Widersachern, dem Profitgott und dem Tod, auf den Leim gekrochen sind, dass wir deine schöne Schöpfung verunstaltet haben, dass wir die Schuld immer wieder weiterzuschieben versuchen, wie den schwarzen Peter.

Verlass uns nicht ganz, wenn uns die Strafe grösser wird, als wir sie tragen können. So wie du sogar dem Kain wiederaufgeholfen hast.

Was bist du für ein Gott, der seinem widerspenstigen Geschöpf immer und immer wieder so nachläuft...

Wer das fassen kann, fasst Vertrauen, daraus wächst Zuversicht und Mut.

Mut und Klugheit brauchen wir im Kampf wider das Böse.

Gott, Erdenvater, mach uns deinem Reiche zugetan!

Amen

(Kirchensonntagspredigt am 5. Februar 1984 in Steffisburg)